

»Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.« (Johannes 3,14b.15)

Auf der Titelseite ist das Kreuz unserer Immanuelkirche zu sehen. Wie viele Menschen haben schon auf dieses Kreuz geschaut: Voller Hoffnung oder Fragen, mit Zweifeln oder auf der Suche nach Rat, mit vielen Bitten oder mit einer großen Klage, voller Bangen oder mit großer Dankbarkeit? Wie vielen Menschen mag der Sinn dieses Kreuzes verborgen geblieben sein?

Nicht nur dieses Kreuz erinnert uns zuerst an die Leidensgeschichte Jesu. Es erinnert an Karfreitag, an seinen Tod – an das, was auf Golgatha geschehen ist. Als er an diesem Ort angekommen ist, hat Jesus schon ein großes Stück seines Leidensweges hinter sich. Das schlimmste aber steht ihm noch bevor. Das Kreuz. In dieser bitteren Stunde erlebt Jesus Angst, Schmerz, Verzweiflung, Ohnmacht und Einsamkeit.

So einsam und gottverlassen, so verzweifelt und traurig können auch wir uns mitunter fühlen. Vielleicht haben wir solche Momente schon erlebt. So sinnlos uns solche Situationen oft erscheinen, so hilflos wir uns manchmal auch fühlen, wir erleben Zeiten des Leidens und der Krankheit, Krisen, Probleme, Nöte . . . Wir müssen sie aushalten, so wie Jesus das bittere und brutale Leiden am Kreuz aushalten musste. Hier berühren sich die Erfahrungen Jesu mit unseren Erfahrungen. Es gibt Situationen, vor denen wir nicht einfach die Augen verschließen oder weglaufen können. Die Erfahrung zeigt, dass das nicht geht. Das Leid holt uns an irgendeiner Stelle im Leben wieder ein. Deshalb ist es gut, wenn wir uns dem Leiden stellen und nicht so tun, als gäbe es das nicht. Das fällt nicht leicht, niemandem von uns. Sehr hilfreich ist es, wenn wir miteinander über das reden können, was Angst macht, was beschwert, wo Sorgen drücken. All das beim Namen zu nennen, auszusprechen, nicht in sich hineinzufressen, das ist ein guter Schritt auf dem Weg, das Schwere im Leben tragen und ertragen zu können. Darüber hinaus kann es hilfreich sein, auf das Kreuz zu schauen, um neuen Lebensmut zu finden. Denn das Kreuz ist mehr als ein Zeichen des Todes, auch wenn es zunächst auf die Tiefpunkte unseres Lebens hinweist. Gut, wenn uns das Kreuz zugleich ein Zeichen der Hoffnung sein kann. Gut, wenn wir es als einen Hinweis auf das neue Leben verstehen können, in das Jesus Christus uns führen will. Im Vertrauen darauf nimmt es unsere Ängste auf, kann sie weniger schwer machen und vielleicht sogar in Hoffnung und Zuversicht verwandeln.

Das Kreuz in unserer Kirche will dieser Hoffnung Ausdruck verleihen. Denn Jesus Christus ist hier kein Sterbender mehr. Er hat das Kreuz und damit den Tod schon überwunden. Sein Haupt ist aufgerichtet. Er schaut uns an und zugleich in die Ferne. In die Zukunft, in die Ewigkeit des himmlischen Vaters. Seine Hände lösen sich schon vom Kreuz, die Arme sind zum Segen für uns ausgebreitet. Er ist der, der uns begleiten will, gerade auch im Leiden. Anstelle der goldenen Krone trägt er eine Dornenkrone. Sie weist uns darauf hin, dass Christus in der Auferstehung, alles, was uns schmerzt, erniedrigt und quält und schließlich auch den Tod überwunden hat.

Dass Sie solch ein Vertrauen immer wieder finden und in dieser Hoffnung Ostern feiern können wünscht Ihnen
Ihr Pfarrer Matthias Weber